

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 55 (1982)

**Heft:** 9

**Artikel:** Kampf und Versorgung bei der Infanterie

**Autor:** Rickert

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-518907>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kampf und Versorgung bei der Infanterie

Wenn alles reibungslos verläuft, wird die Dienstleistung der Versorgungsfunktionäre kaum beachtet. Wenn aber etwas nicht funktioniert, so wird der Mangel offensichtlich. Die Reaktion ist entsprechend. Sehr oft stehen taktische Fragen im Vordergrund, die Logistik wird nebenbei behandelt. Diese Feststellungen unseres Verfassers, Oberstleutnant i GSt Rickert, Chef Stabsstelle Planung bei der Abteilung für Infanterie, kennen wir. Wichtiger aber ist seine Folgerung zum Thema: Einheitliches Handeln zwischen Taktik und Logistik ist möglich, nötig, heute nicht mehr wegzudenken, denn dass Einvernehmen zwischen beiden ist unabdingbare Voraussetzung für erfolgreichen Kriegseinsatz.

## 1. Einleitung

Bei der Erfüllung eines Gefechtsauftrages hat der Kommandant eines militärischen Verbandes befehlmässig zwei Hauptbereiche zu bewältigen: Einerseits sind taktische Probleme zu lösen — zweckmässiger Einsatz der Kampf-, Unterstützungs- und Führungsmittel; andererseits sind die erforderlichen logistischen Voraussetzungen zu schaffen — optimale Zuteilung von Gütern aller Art und Sicherstellen des Nach- und Rückschubes. In unseren Ausbildungsdiensten stehen sehr oft die taktischen Fragen im Vordergrund, die Logistik wird noch nebenbei behandelt. Im aktiven Dienst werden die Führer aller Stufen bei der Vorbereitung zum Gefecht und nach überstandem Gefecht vielfältige Aufgaben in der Logistik zu bewältigen haben. In enger Zusammenarbeit zwischen den Kommandanten und den auf allen Stufen eingeteilten Gehilfen (Zugtrupp, Dienstgruppe, Stabskompanie, Dienstchefs in den Stäben) wird die Arbeit erledigt. Voraussetzung ist, dass gegenseitig die Aufgabengebiete und Verantwortlichkeiten bekannt sind und dass miteinander über Aufgabenerfüllung geredet wird. Auf diese Weise

wird einheitliches Handeln möglich. Dies ist ein wichtiger Bestandteil, um im Gefecht Erfolg zu haben.

## 2. Der Kampf der Infanterie

Der Kampf der Infanterie hat sich nach der *Bedrohung* auszurichten. Aufgrund der Doktrin und der organisatorischen Ausgestaltung der Verbände kann ein möglicher Gegner.

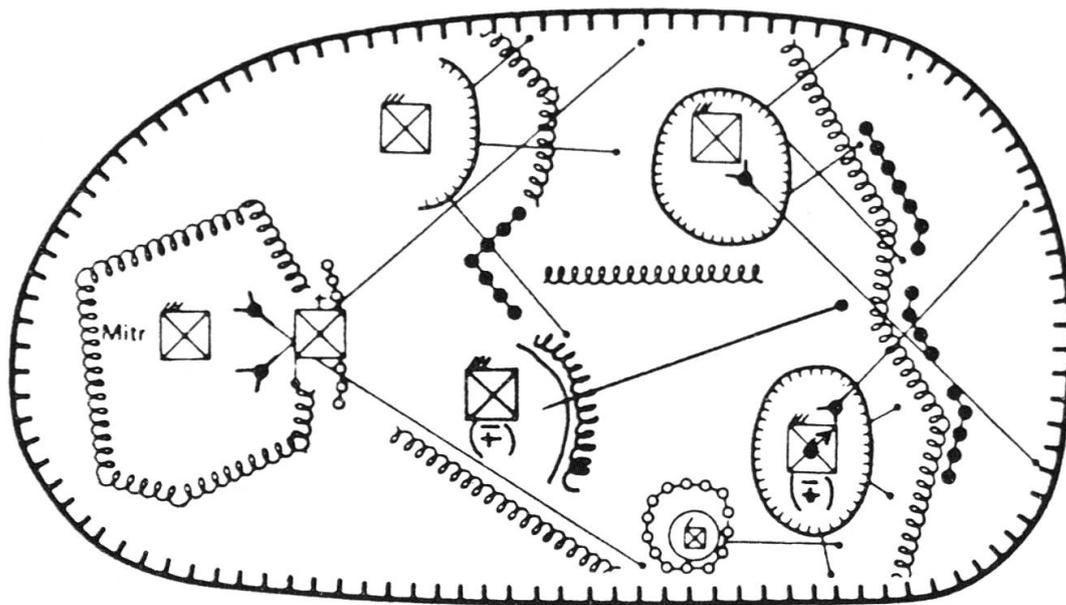
- seine *Angriffe* mit mechanisierten Mitteln auf *breiter Front* mit gleichzeitig verschiedenen Stössen vorantreiben;
- seine Kräfte *rasch umgruppieren* und so erkannte Schwachstellen des Verteidigers ausnützen;
- seine Stosskeile massiv mit *Artillerie und aus der Luft unterstützen*;
- mit *luftbeweglichen Verbänden* überraschend irgendwo zuschlagen.

Operativ und taktisch wird dieser Bedrohung in unserer Armee mit der Abwehr begegnet.



Angriff mit mechanisierten Mitteln auf breiter Front





Nach wie vor ist das *gepanzerte Kampffahrzeug* (Kampfpanzer oder Kampfschützenpanzer) für unsere Infanterie das Hauptbedrohungsmittel eines möglichen Gegners. Darüberhinaus gewinnt der Kampfhelikopter immer mehr an Bedeutung. Unseren Beschaffungsorganen stellt sich die schwierige Aufgabe, die Bewaffnung und Ausrüstung den technischen und taktischen Entwicklungen eines möglichen Feindes laufend anzupassen.

Die Infanterie hat im Rahmen der Abwehrkonzeption einen bestimmten Anteil am Kampf der verbundenen Waffen zu leisten. Sie muss fähig sein, im Infanterie- und auch im Mischgelände, feindliche Panzerangriffe, welche durch Luftkampfmittel und Artillerie unterstützt werden, aufzufangen und Vorstöße in die Tiefe zu verhindern. Ausserdem muss sie unter günstigen Verhältnissen — schlechte Sicht, Nacht — den Gegner anfallen und vernichten können. Die Hauptgefechtsform bleibt nach wie vor die Verteidigung, sei dies im Rahmen der Abwehr, der Verzögerung oder des hinhaltenden Kampfes. Verteidigen bedeutet nicht statisches Warten auf die Aktionen des Gegners, vielmehr muss mit ideenreicher beweglicher Kampfführung ein optimaler

Waffeneinsatz erreicht werden, um so überraschend und erfolgreich den Gegner zu vernichten.

Durch den hierarchischen Aufbau bedingt, fallen den verschiedenen Stufen der Infanterieverbände unterschiedliche Aufgaben zu. In einer knappen Umschreibung soll im folgenden Teil ein Überblick vermittelt werden.

Der *Füsilierzug* bildet als Gefechtsverband den Übergang von der gefechtstechnischen zur untersten taktischen Stufe. Einerseits erfolgt sein Einsatz nach vorgeschriebenen Verhaltensregeln also gefechtstechnisch, andererseits wird nach taktischen Grundsätzen geführt. Der Zug muss fähig sein

- in der Verteidigung einen *Stützpunkt* oder eine *Sperre* zu halten;
- *Angriffsaktionen* durchzuführen.

Aufgrund technischer Gegebenheiten führt der Füsilierzug den Kampf gegen gepanzerten Feind auf kurze Distanz (heute bis ca. 200 m). Im Zusammenwirken mit passiven Pzaw Mitteln — Pz Minen, Hindernisse — wird der Gegner dezimiert, kanalisiert und verzögert.

Die *Füsilierkompanie* hat:

- in der Verteidigung *Gelände zu halten* und den Feind auf kurze bis mittlere Distanz zu vernichten;
- im Angriff, unter Ausnützung besonderer Bedingungen, den Feind *aufzusuchen und zu vernichten*.

Im Mischgelände eingesetzt, muss die Füsilierkompanie gepanzerten Feind bis zu einer Entfernung von 1000 m vernichten können. Das für diesen Zweck benötigte Pzaw Mittel ist aus ausbildungstechnischen Gründen zweckmässigerweise auf der Stufe Bataillon eingeteilt und muss von dort fallweise abgegeben werden (DRAGON).

Das *Füsilierbataillon* ist der kleinste taktische Verband der Infanterie, welcher ein Gefecht selbständig führen kann. Der Bataillonskommandant weist den Füsilierkompanien Verteidigungsräume zu, in welchen diese dann im eigentlichen Sinne Gelände halten.

Das Gelände lässt in der Regel das Verbinden der Verteidigungsstellungen der

Kompagnien nicht zu. Der Zusammenhang zwischen den Kompagnien kann folglich nur zeitlich und örtlich begrenzt hergestellt werden. Die Aufgaben stellen sich wie folgt:

- *Kompagnien*, welche unter sehr starkem Feinddruck stehen, müssen *unverzüglich verstärkt* werden;
- durchbrechendem Gegner müssen möglichst rasch *weitere Sperren* in den Weg gelegt werden;
- unerwarteten feindlichen Schwergewichten muss plötzlich ein *Gegengewicht entgegengestellt* werden.

Diese Aufgabe kann ausschliesslich ein gefechtsfeldbewegliches Panzerabwehrmittel erfüllen. Mit dieser Panzerabwehr, welche zudem entsprechend unterstützt wird, führt der Bataillonskommandant sein Gefecht und erzielt stufengerecht Kampfentscheidungen. Aus taktischen, technischen und ausbildungstechnischen Gründen ist es sinnvoll, wenn dieses Mittel auf der Stufe Infanterieregiment eingeteilt wird.



Darüberhinaus bildet der Bataillonskommandant Schwergewichte, indem er seine unterstellten Kompagnien — vorab mit Panzerabwehrmitteln — verstärkt.

Die Kampftentfernungen liegen hauptsächlich

- für die Panzerabwehr im Bereich von 1000 m — ausnahmsweise 1500 m;
- für die indirekte Feuerunterstützung im Bereich bis 5000 m.

Das Infanterieregiment hat, als Kampfgruppe organisiert, einen zugewiesenen Kampfraum im Infanterie- oder Mischgelände beweglich zu verteidigen. Zu diesem Zwecke muss der Regimentskommandant folgendes veranlassen können:

- den Füsilierbataillonen *Verteidigungsräume* zuweisen;

– Bataillone fallweise mit *gefechtsfeldbeweglichen Panzerabwehrverbänden* verstärken;

– in den offenen Räumen *zwischen und hinter den Bataillonen, mit gepanzerten Verbänden*, eingebrochenen Gegner über kurze Entfernungen unerwartet und rasch *vernichten*.

Die Kampftentfernungen liegen hauptsächlich

- für die Panzerabwehr im Bereich bis 1500 m;
- für die indirekte Feuerunterstützung im Bereich bis 8000 m.

Im *Gebirge* gelten die genannten Aussagen sinngemäss. Den besonderen Umständen ist entsprechend Rechnung zu tragen (Gelände, Wetter, Jahreszeit).

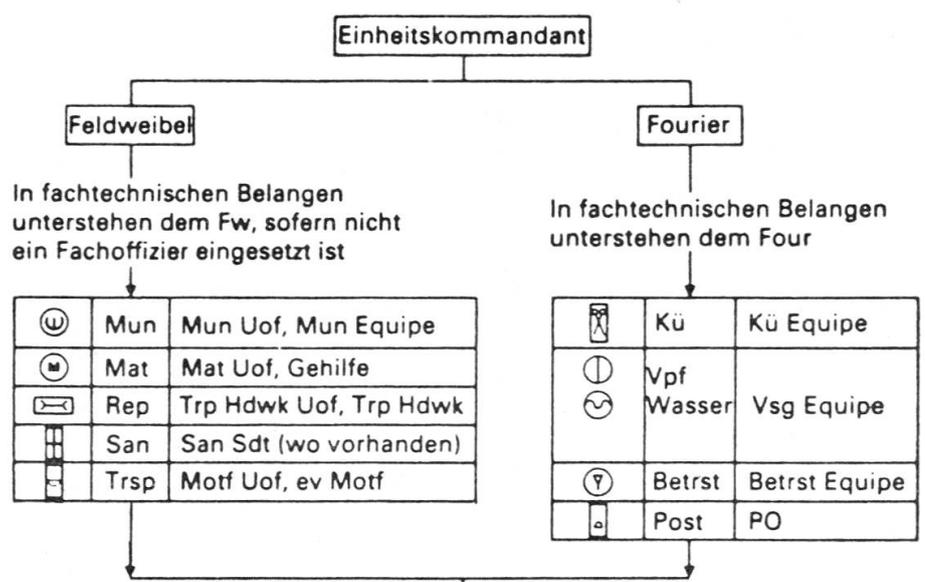
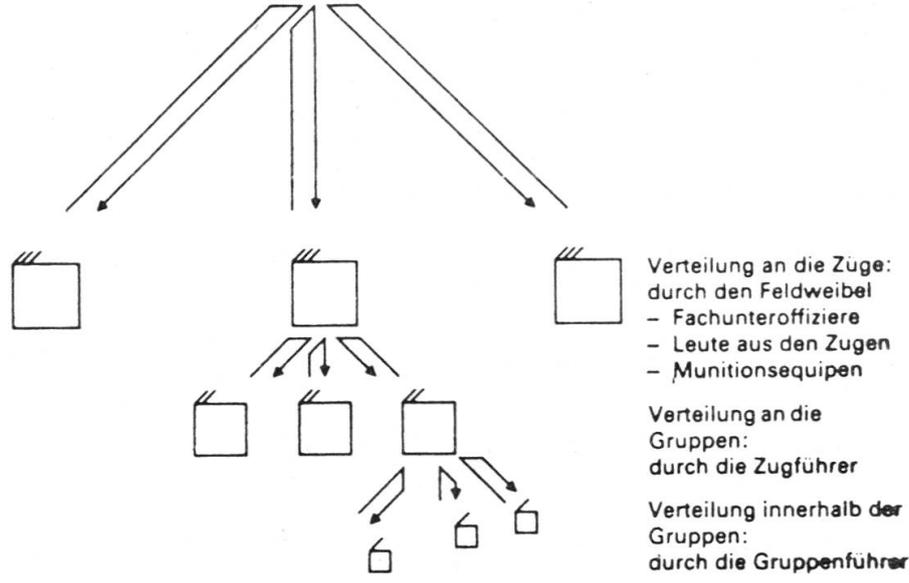
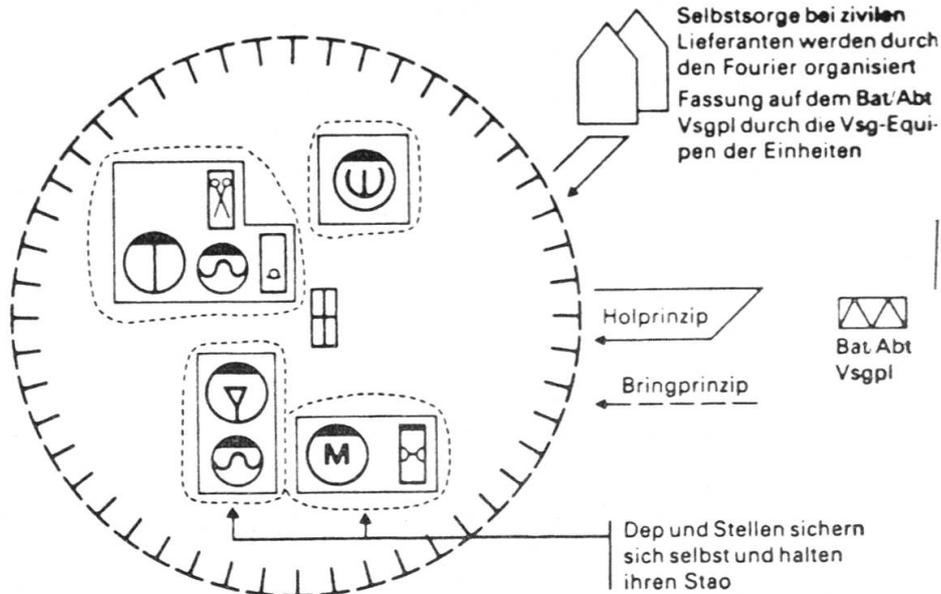
### 3. Die Versorgung der Infanterie

Im Versorgungsbereich sind die hauptsächlichsten Tätigkeiten während der Vorbereitung zum Gefecht (Verteilung der Güter, Depotbildung) und nach durchgestandenem Gefecht (Umverteilung, Ausgleich, Rückschub, Nachschub) wahrzunehmen. Während Kampfhandlungen sind

Umverteilungen von Gütern (Munition, Reservematerial) und Rücktransport von Verwundeten nur in beschränktem Masse möglich.

Grundsätzlich sind die Kommandanten aller Stufen für die Versorgung verantwortlich. Zur Bewältigung der Arbeit sind den Verbänden entsprechende Funktionäre und Mittel zugeteilt:

Verband	Bearbeitung durch	Mittel
Zug	Zugführer-Stellvertreter (Wm)	Soldaten aus dem Zug
Kompagnie	<i>Feldweibel / Fourier</i>	Dienstgruppe Kommandozug
Bataillon	Kommandant Stabskompagnie	Versorgungszug, Sanitätszug
Regiment	Chef Munitionsdienst	Versorgungszug, Sanitätskompagnie



Der Feldweibel ist für die Güterverteilung verantwortlich

Auf Stufe Zug geht es vor allem darum, die *Autonomie* bei den Waffenstellungen so hoch als möglich zu machen und Reserven auf unterster Stufe dezentralisiert anzulegen.

Die *Kompagnie* und das *Bataillon* errichten Versorgungsplätze. Als Beispiel eine mögliche Lösung auf Stufe Kompagnie: (siehe Seite 339)

Versorgungsplätze sind als Stützpunkte auszubauen. Die Truppen müssen ihren Standort halten können. Nebst der fachtechnischen Versorgungsaufgabe muss eine Kampfaufgabe erfüllt werden können. Dies erfordert vom Kommandanten, den Unteroffizieren und Mannschaften des Versorgungsplatzes ein erhebliches Mass an Können in zwei völlig unterschiedlichen Sachgebieten. Diese Tatsache hat für die Ausbildung schwerwiegende Konsequenzen.

Auf Stufe *Regiment* werden vor allem *Organisations- und Koordinationsaufgaben* gelöst. Es werden all jene Sachgebiete (Reparaturdienst, Transportdienst) bearbeitet, die auf den nachgeordneten Stufen nicht bewältigt werden können.

Eine enge *Zusammenarbeit aller Fachorgane* von unten nach oben und umgekehrt garantiert einen reibungslosen Ver-

sorgungsablauf. Es muss immer wieder festgestellt werden, dass im Bereich der Versorgung — wie in anderen Dienstleistungen übrigens auch — der Grundsatz gilt: *Wenn alles reibungslos verläuft, wird die Dienstleistung kaum beachtet; erst wenn etwas nicht funktioniert, wird der Mangel offensichtlich und es wird entsprechend reagiert.*

Nebst der Zusammenarbeit der Fachorgane untereinander ist die *laufende Orientierung* zwischen *Kommandanten und Fachorganen* über taktische und versorgungstechnische Gegebenheiten, Massnahmen und vorgesehene Tätigkeiten lebensnotwendig. In Friedensdiensten kommen Fehlleistungen aus mangelnder Zusammenarbeit kaum in tatsächlicher Auswirkung zum Vorschein. Irgendwie wird die Sache «gelöst». Im Kriegseinsatz, so belegen es viele Beispiele, ist das Einvernehmen Taktik — Logistik eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Operations- und Gefechtsführung.

Diese Tatsache soll uns veranlassen, in den Ausbildungsdiensten dieses Zusammenwirken zu schulen, getreu dem Motto: «Mitenand got's besser!»

Oberstlt i Gst Rickert

